

61. Jahrgang | Ausgabe 4/2023

LZA   
*Journal*  
IMPULSE AUS DEM LEBENSZENTRUM

DANKBARKEIT

Wie große Kraft ins Leben kommt

# INHALT

03

EDITORIAL

04

PERSÖNLICH

Ich bin eine Königstochter | Iris Sand  
Einfach aus dem Alltag | Sr. Gretel Walter  
Spürbar begleitet | Amy Ebinger

06

THEMA

Dankbar trotz durchkreuzter Wege

Sr. Dora Schwarzbeck

06

Hier bin ich nun, und will nicht anders

Br. Stefan Heidorn

10



12

KOMMUNITÄT

Das war für mich ein großer Schritt | Sr. Angelika Kaiser

14

THEOLOGISCHES SEMINAR

Dankbarkeit verändert alles | Dr. Jürgen Schulz



@TheologischesSeminarAdelshofen  
@Lebenszentrum Adelshofen



@LZAdelshofen  
@TSAdelshofen



16

JAHRESTEAM

Die tägliche Entscheidung | Joela Sperling &amp; Micha Nickel

18

Mitarbeiter

Mehr als gutes Benehmen | Lydia Schulz

18

Die Augen neu geöffnet | Matthias &amp; Anita Bosch

19

20

WIR AKTIV

Ein Rückblick in Bildern

22

VERANSTALTUNGEN

24

SERVICE

Projekte, Spenden &amp; Entwicklungen

24

Gebetsanliegen, Termine, Impressum

26

28

FOKUS

Kommunitätsfeier am Sonntag, 26. November 2023

„Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“, so schreibt es Paulus im Brief an die Epheser, Kapitel 5, Vers 20. Wie jetzt: „allezeit“ und „für alles“? Meint Paulus das etwa ernst? Ich bin mir ganz sicher, er meint es ernst, im Kontext seines Briefes. Paulus weiß dabei ja sehr wohl, dass es Dinge in dieser Welt gibt, für die wir nicht dankbar sein können und auch nicht sein dürfen. Hass, Gewalt, Ungerechtigkeit – um nur einige Punkte zu nennen – sind keine Anliegen, um dafür zu danken. Sie stehen Gottes gutem Willen vielmehr diametral entgegen. In diesen letzten Wochen haben uns die Nachrichten davon ein schreckliches Bild vor Augen geführt. Dafür braucht niemand dankbar sein.



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Unsere Dankbarkeit wird vielmehr darauf gerichtet, dass Jesus Christus, Gott der Sohn, in eine solche Welt voller Ungerechtigkeit hinabgestiegen ist. In diese Finsternis hinein ist er gekommen als Licht der Welt. Er ist der, der auch in die schlimmsten und dunkelsten Ecken dieser Welt und unseres Lebens wieder Licht, Freude, Frieden, seine Liebe und echtes Leben bringt. Und so schreibt Paulus im Epheserbrief begeistert von all dem, was Gott uns durch Jesus Christus alles schenkt.

Es lohnt sich, dies im ersten Kapitel des Epheserbriefes noch einmal nachzulesen. Und dann, wenn uns dies alles vor Augen steht, werden wir zutiefst dankbar und können hoffentlich nicht anders, als in diesen Dank des Paulus mit einzustimmen. Und wir danken Gott für alles, was er uns sichtbar und unsichtbar schenkt. Diese Dankbarkeit darf, kann und soll unseren Alltag prägen, auch in Zeiten der persönlichen oder weltweiten Krise. Denn diese Krisen ändern nichts an Gottes Liebe zu uns.

In diesem Journal erzählen Menschen aus dem Lebenszentrum, wie sie Dankbarkeit persönlich erleben und wie diese auch in ihrem Leben wachsen durfte. Ich wünsche Ihnen, dass die Berichte und Gedanken auch Sie neu zum Danken ermutigen.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr dankbarer  
**Christian Pletsch**

*Er ist der, der auch in die schlimmsten und dunkelsten Ecken dieser Welt und unseres Lebens wieder Licht, Freude, Frieden, seine Liebe und echtes Leben bringt.*



## Ich bin eine Königstochter



**Iris Sand**

ist 31 Jahre alt und mit Björn verheiratet, der am TSA studiert. Seit dem 1. September ist sie Mitarbeiterin im Team der Hauswirtschaft

Es gibt sehr viele Dinge, für die ich dankbar bin, vor allem in vielen kleinen Dingen, die mir so alltäglich erscheinen. Und doch wirkt Gott darin! Am dankbarsten aber bin ich dafür, eine Königstochter zu sein!

Rückblickend auf die letzten Jahre kann ich dankbar und glücklich sagen, dass ich Gottes Begleitung und Führung in meinem Leben immer wieder neu erkennen konnte. 2009/2010 war ich im Jahresteam am LZA. Diese Zeit damals war für mich eine genial gesegnete und prägende Zeit. Vor allem für meine Persönlichkeitsentwicklung und der Vertiefung meiner Beziehung mit Jesus in meinem Leben. Seit 2022 bin ich wieder da, jetzt verheiratet mit Björn, habe ein Jahr am TSA studiert und arbeite nun in der Hauswirtschaft mit. Damit bin ich direkt in einem

der Berufe unterwegs, den ich schon als Teenie immer lernen wollte.

Dankbar bin ich auch, in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen zu sein, und von klein auf Jesus zu kennen. Es ist unglaublich wertvoll, den christlichen Glauben in Deutschland frei leben zu dürfen. Die vielen verfolgten Christen in anderen Ländern liegen mir sehr am Herzen und doch war mir schon lange klar, dass mein Weg mit Gott nicht in die Mission ins Ausland führt, sondern ich in Deutschland für Gott wirken möchte. Diesen Wunsch teilt mein Mann und durch die Zeit am LZA möchten wir uns gemeinsam für einen Dienst für Gott weiter prägen und ausbilden lassen. Ich bin schon sehr gespannt darauf, was Gott mit unserer Zukunft vorhat und wo er uns einsetzen möchte.

„Ein neuer Tag und ein neuer Morgen, und wieder bring ich dir mein Lob.

Was auch vor mir liegt und was immer auch geschehen mag: Lass mich noch singen, wenn der Abend kommt. Komm und lobe den Herrn, meine Seele sing. Bete den König an. Sing wie niemals zuvor, nur für ihn, und bete den König an.“

Matt Redman (englisches Original), David Hanheiser und David Schnitter (deutsche Übersetzung)

## Spürbar begleitet

Ich bin sehr dankbar dafür, dass Gott mich an das LZA gebracht und auch gleich für eine eigene Wohnung in Adelshofen gesorgt hat. Meine Ausbildung zur Hauswirtschafterin habe ich dieses Jahr nach 3 Jahren im Diakonissenmutterhaus in Aidlingen absolviert. In dieser Zeit, vor allem aber in den Prüfungszeiträumen, war ich sehr dankbar für Schwestern, Familie und Freunde, die für mich gebetet haben. Das waren schon große Herausforderungen, die da vor mir lagen, und bei denen ich Gott sehr stark erfahren

habe. Ich durfte erleben, wie Gott durch andere Menschen zu mir spricht und mich stärkt, so kann ich voller Dankbarkeit zu ihm aufblicken und ihn für seine Herrlichkeit loben.

Mit meinen drei jüngeren Geschwistern wuchs ich auf dem Buchenauerhof sowie in Eschelbach auf. Früh in meiner Kindheit habe ich schon von Gott erfahren. Sei es bei der DMG oder in der FeG in Hoffenheim, bei den Pfadfindern oder im Kindergottesdienst. Tatsächlich kenne ich das LZA schon seit meiner Kindheit,

## Einfach aus dem Alltag

**Sr. Gretel Walter**

ist gelernte Erzieherin, gehört seit 1972 zur Kommunität und war von 1999 bis 2006 in der Gesamtleitung des LZA



Ich führe schon seit Jahren ein Dankbarkeits-Tagebuch und kann so immer wieder nachlesen, was ich mit Gott erlebt habe. Hier ein paar Auszüge meiner Einträge daraus:

Ich bin dankbar, dass ich mit dem Evangelium unterwegs sein konnte ... Ich hatte keine Münzen für die Parkuhr und wollte mir ein Getränk kaufen und Geld wechseln, da sagte der Ladenbesitzer: „Sie sind heute die erste Kundin, das Getränk geht aufs Haus und das Geld wechsle ich Ihnen trotzdem.“ ... Ein Studierender am TSA lud mich zu einer Spritztour mit ihm auf seinem Motorrad ein, ich bin dankbar für den guten Draht zur Jugend ... Ein Freund sagte zu mir: „Du bist einfach ein Super-Engel!“ – das bin ich zwar nicht, habe mich aber dennoch gefreut ... Mein Auto war auf dem Parkplatz eines Supermarktes eingekleimt und ein Mann bot mir seine Hilfe an, es herauszumännövrieren. Er fragte, ob ich keine Angst hätte, dass er einfach mit meinem Auto davonfahren würde. Ich sagte: „So sehen

Sie nicht aus.“ ... Wir hatten manche Sorgen im Werk und ich las im Losungsbuch den Vers „Wer nur den lieben Gott lässt walten“; das hat mich zuversichtlich gestimmt ... Ein Mann sagte mir: „Du hast mich vor Jahren zu Jesus geführt, ganz ohne Druck, Danke dafür. Zuhause hatte ich immer viel Druck.“ ... Ich habe mich auf dem Weg zum Frauenfrühstück verfahren und frage einen Mann nach dem Weg. Er erklärt ihn mir und bemerkt, dass ich unsicher bin und meint: „Ich fahre einfach vor Ihnen her, immer mir nach.“ ... Heute drückte mir in einem Geschäft eine Frau einen Geldschein in die Hand und sagte: „Es ist doch bald Weihnachten!“ ... Ich komme mit der Vorbereitung für einen Dienst nicht richtig voran und die Zeit drängt. In meinem Postfach liegt ein Kärtchen: „Harre des Herrn, er wird dir helfen!“ – und so ist es eingetreten ...

Ich könnte die Liste endlos fortsetzen. Es ist schön, diese Tagebücher zu haben, ich bin Gott wirklich von Herzen dankbar!

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Psalm 103, 1-2



**Amy Ebinger**

ist 22 Jahre alt, erklärter Mozzarella-Fan und arbeitet seit dem 1. September dieses Jahres in der LZA-Küche

denn ich habe so manchen Kindertag, Teenagertag und Churchnight miterlebt. Ich bin Gott dafür sehr dankbar, dass er mich in den letzten Jahren so spürbar begleitet hat, und freue mich auf das, was ich in diesem Jahr in Adelshofen mit ihm erleben werde.





Foto: SoStock / iStock

# DANKBAR TROTZ DURCHKREUZTER WEGE

Wir alle wissen: Dankbare Menschen sind anziehend, undankbare meidet man. Die Frage nach der Dankbarkeit berührt meine Sicht vom Leben, von der Planbarkeit, und was mir wirklich wichtig ist. Und letztlich steckt dahinter die Frage nach meinem Bild von Gott. Habe ich meinen Anker bei einem Gott, der größer ist als mein Denken, der als der Schöpfer und Erlöser besser weiß, was gut für mich ist?

**D**ankbar sein, wenn alles einigermaßen gut geht, das sollte nicht so schwer sein. Dankbar gegenüber meinem Ehepartner, dass er zu mir steht, meinen Kindern, dass sie mein Leben bereichern und Sinn geben, meinen Freunden, dass sie da sind, wenn ich sie brauche. Aber was ist mit der Dankbarkeit, wenn es nicht so läuft, wie geplant oder erträumt?

erfahrungsgemäß das wahrscheinlichste aller Szenarien“, schreibt Thomas Härry.<sup>1</sup> So steht die Frage im Raum: können Menschen mit solchen Erfahrungen trotzdem dankbar sein? Immerhin ist es ja der überwiegende Teil der Menschen, der unter solchen Umständen leben muss. Kann es ein Leben in der Grundhaltung der Dankbarkeit geben – trotz oder mitten in durchkreuzten Wegen und Lebensplänen?

## WAHRSCHEINLICH UNERWARTET

Es mag Menschen geben, die durch ihre gesicherte finanzielle Lage, harmonische Beziehungen und eine robuste Gesundheit nicht so „anfällig“ sind für Unvorhergesehenes. Wer sollte es ihnen nicht gönnen. Die haben's doch leicht, dankbare Menschen zu sein, oder? Der überwiegende Teil, selbst in unserer reichen westlichen Welt, ist sehr viel öfter Unvorhergesehenem ausgesetzt. „Das Unerwartete ist

Ich möchte diese Frage unter zwei geschichtlichen Aspekten beleuchten, einmal an der Advents- und Weihnachtsgeschichte, da wir uns unmittelbar vor der Advents- und Weihnachtszeit befinden. Und dazu natürlich die Bibel befragen. In einem zweiten Abschnitt möchte ich etwas aus unserer eigenen Geschichte als Gemeinschaft berichten, denn da haben wir auch etwas zu durchkreuzten Wegen und unerwarteten Entwicklungen zu sagen. —>

1 | Härry Thomas, Die Kunst des reifen Handelns, SCM R. Brockhaus 2018, S. 191



„Die Geschehnisse um die Geburt von Jesus, dem Retter der Welt, konkret die Wege von Maria und Josef sind voller durchkreuzter Pläne und Zumutungen.“

### MARIA, JOSEF UND DAS KIND

Die Geschehnisse um die Geburt von Jesus, dem Retter der Welt, konkret die Wege von Maria und Josef sind voller durchkreuzter Pläne und Zumutungen. Maria, eine junge, verlobte Frau, die sich sicher innerlich auf ihre Hochzeit und ein Leben als Ehefrau und Mutter, als Unterstützerin ihres zukünftigen Ehemannes in seiner Zimmermannswerkstatt, vorbereitet hat. Eine junge Frau, die Gott kannte und ehrte. Dann das völlig Unerwartete: Maria erlebt das Wunder Gottes an ihr und das Berührtwerden durch den Geist Gottes, die einzigartige Erwählung und Berufung, Mutter des Heilands der Welt zu sein. Sie willigt ein, ja, preist Gott über seine Führung in ihrem berühmten Lobgesang. Und unzählige Menschen beten seither mit den Worten Marias Gott an und danken ihm für sein Wesen.

Gott gibt Maria Ermutigungen auf dem Weg der Zumutungen, unter anderem auch durch ihre Verwandte Elisabeth. Aber andererseits ist da sicher der tägliche Kampf in den Verdächtigungen einer Schwangerschaft ohne Ehemann. Dazu kommen Ängste, offene Fragen und geschöpfliche Nöte, ich denke da auch an die Geburt unter elenden Bedingungen.

Und bei Josef – Ungeheuerliches war geschehen, seine Verlobte hatte ihn offensichtlich betrogen – er hätte fast rein menschlich gehandelt. Nur die Worte Gottes durch den Engel in sein Leben hinein ermöglichten ihm, entgegen Sitte und Verstand zu handeln und alles auf sich zu nehmen, was diese Lebensberufung beinhaltete. Durchkreuzte Pläne, eine schwangere Verlobte, eine beschwerliche Reise und keine angemessene Unterkunft bei der Geburt des Kindes. Dann wurde ihm auch noch die Rückkehr in seine Stadt Nazareth verwehrt, wo seine Familie endlich unter normalen Umständen hätte leben können. Unter Lebensgefahr

musste er mit Frau und Kind in ein fremdes Land fliehen. Die Bibel sagt uns nichts über die Umstände, die Josef und Maria in Ägypten angetroffen haben, aber wir ahnen, dass auch das beschwerlich war.

Mir scheint diese Geschichte exemplarisch zu sein für Gottes Heils- und Segensgeschichte, obwohl sie natürlich einmalig in ihrer Bedeutung ist. Dabei ist es offensichtlich, dass die durchkreuzten Wege, bei Maria bis ins Alter, als Jesus am Kreuz sein Leben aushaucht, sich als die Wege des unermesslichen Segens für die ganze Menschheit erweisen. Auch in der Missions- und Kirchengeschichte gibt es unzählige Beispiele dieser durchkreuzten Pläne und Wege, die Gott in Segen verwandelt hat.

### VERBUNDEN FÜR DIE LEBENSZEIT

Als Kommunität haben wir im Herbst 2022 das Lebenszentrum mit Theologischem Seminar samt Jahresteam, Verkündigungsdiensten, Erlebnisgarten, Gästebetrieb und Veranstaltungsangeboten in eine Stiftung umgewandelt. Ganz bewusst und einmütig, um das Werk in die Zukunft zu führen. Die Kommunität als bisheriger Träger bleibt als Verein bestehen. Die Aufgaben des Lebenszentrums werden nun von einem Stiftungsvorstand verantwortet, dem angestellte Mitarbeiter und Kommunitätsgeschwister angehören.

Voraus ging ein jahrzehntelanges Beten, Glauben und Hoffen, dass Geschwister, die ausgetreten oder verstorben waren oder die, die aus Altersgründen Verantwortung abgeben mussten, durch genügend neue jüngere Brüder und Schwestern „ersetzt“ werden. Und dass damit die Kommunität weiterhin allein Trägerin dieses segensreichen Werkes bleiben kann und die meisten Bereiche des Zentrums durch Brüder und Schwestern verantwortet werden können. Doch inzwischen sind über zwei Drittel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Angestellte oder auch als Ehrenamtliche mit großem Engagement und Herzblut im LZA tätig.

Für eine Reihe unserer Kommunitätsgeschwister wurde es zur großen Anfechtung: Haben wir nicht genug geglaubt und gebetet? Sind wir nicht mehr geistlich frisch, nicht mehr attraktiv genug, dass neue Schwestern und Brüder sich unserer Kommunität anschließen? Diese Fragen wurden von uns ernsthaft oft bewegt und bleiben letztlich unbeantwortet. Aber nun ist es so gekommen, dass zwar die jüngeren Geschwister sowohl in den verantwortlichen Gremien in der Stiftung als auch in der Leitung der Kommunität voll engagiert sind, der größere Teil der Gemeinschaft aber im Ruhestandsalter ist.

### DURCHKREUZTE WEGE

Das haben wir uns doch anders gedacht und geplant! Ich weiß, dass wir diese Entwicklung mit einer Reihe von Kommunitäten und Diakonissenmutterhäusern teilen. Da bleiben natürlich Schmerz und offene Fragen. Aber es berührt mich doch persönlich jedes Mal, wenn Schwestern und Brüder aus unseren kommunitären Gemeinschaften diese Entwicklung nur als Verlust wahrnehmen. Wenn das bei einer Begegnung das erste Thema ist, über das man spricht. Und nicht über die Dankbarkeit für Gottes gute Wege.

Alle diese Gemeinschaften haben einen riesigen Segen in Mission und Diakonie weltweit bewirkt. Und jedes hingegebene Leben auf diesem Weg ist von Gott gesehen und für sein Reich – oft unermesslich – fruchtbar geworden. Gottes Segen kommt aus Gottes Welt, ist unver-

gänglich, unkaputtbar, ewig, ja, hat ein hohes Potenzial zur Multiplikation! So wollen wir staunend danken, dass wir bei dieser Reichs-Gottes-Angelegenheit mitwirken konnten und weiterhin können. Wir wollen die Spannung aushalten zwischen dem Annehmen des Jetzt und dem Rechnen mit Gottes Überraschungen, die wir so oft erlebt haben. Seien es neue Geschwister für die Kommunität, neue Formen des gemeinsamen Lebens oder andere Überraschungen!

Dankbarkeit scheint mir der Schlüssel zum Frieden über durchkreuzte Wege



Sr. Dora Schwarzbeck gehört seit 1978 als Mitglied zur Kommunität Adelshofen. Sie ist Diplom Sozialpädagogin (FH), Religionslehrerin, Bibliologin, langjährige Dozentin am Theologischen Seminar Adelshofen und war von 2006 bis 2016 leitende Schwester. Jetzt ist sie im Ruhestand und hilft immer da aus, wo es gerade am nötigsten ist.

zu sein. In der Weihnachtsgeschichte ist eindeutig Gott am Werk und die Protagonisten willigen – Gott sei Dank – in seine Wege und Zumutungen ein. In unserer Geschichte ist sehr viel mehr Menschliches im Spiel. Aber ich sehe staunend, dass Gott parallel zu Scheitern und Umwegen großen Segen gibt.

### EIN GEISTLICHES GEHEIMNIS

In Psalm 50,23 betet der Sänger Asaf: „Wer Dank opfert, der preiset mich und das ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes“. Was für ein provokanter Satz! Und doch ein Geheimnis! Maria dankt Gott inmitten der enormen Herausforderungen und das Magnifikat ist ein Schatz der Kirchengeschichte geworden. Hier ist von Dank als Opfer die Rede. Ich danke, weil ich Gott kenne, nicht, weil schon alles so läuft, wie ich es wünsche. Danken trotz durchkreuzter Wege kann nur der, der Gott als den Vater, Jesus als den Heiland, Freund und Retter kennen gelernt hat. Dankbarkeit als Lebenshaltung gegen Gott und Menschen können wir einüben, unabhängig von Persönlichkeit und Lebensgeschichte, egal ob laut oder leise, in wohlgeformten Worten oder mit einem dankbaren Blick. Die Psalmen geben uns dazu die beste Anleitung – in Klage, Anklage und Dank!

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt all deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

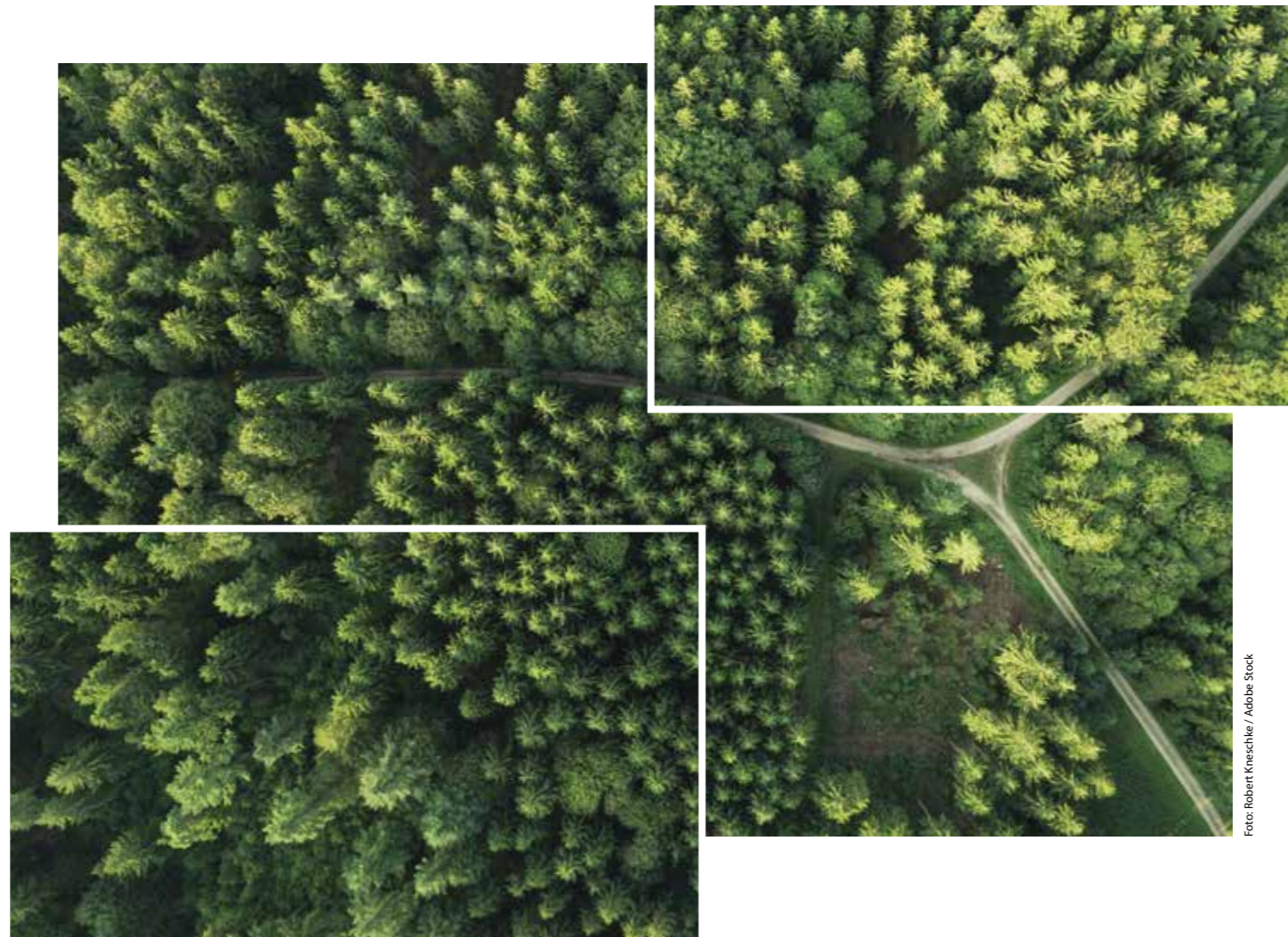


Foto: Robert Kneeschke / Adobe Stock



# HIER BIN ICH NUN, UND WILL NICHT ANDERS

Jubiläen sind immer eine gute Möglichkeit, nicht nur für sich ganz privat, sondern auch für alle anderen sichtbar und hörbar Revue passieren zu lassen, was man erlebt hat. Br. Stefan Heidorn feiert 10-jähriges Kommunitätsjubiläum und nimmt uns mit auf seine gedankliche Reise zur persönlichen Dankbarkeit.

**D**AMALS Es ist das Jahr 2004. Ich bin 20 Jahre alt, gerade das erste Mal 700 km weit von zu Hause entfernt und starte in das Abenteuer meines Lebens. Ich werde zum Jahresteam in Adelshofen gehören. Ich kenne das LZA bisher nicht und weiß nur, dass ich mich dort ein Jahr lang für Gott einsetzen möchte.

**RÜCKBLICK** Von Anfang an begeisterte mich die intensive Zeit als Team miteinander, die Freundschaften, die entstanden sind und am allermeisten, wie Gott mir auf unterschiedliche Art und Weise begegnet ist. Mein Glaube durchlief echte Wachstumsschübe und die Herausforderungen des gemeinsamen Lebens haben mich fasziniert. Als aus dieser Begeisterung dann mit der Zeit die Berufung in die Kommunität wuchs, war mir eins rasch klar, am richtigen Platz zu sein. Ich wusste: Mein Wunsch, Jesus mit ganzer Zeit, Kraft und allem, was ich habe, zu dienen, würde sich genau hier erfüllen!

**MANCHES IST LÄNGST ANDERS** 19 Jahre später. Wir schreiben das Jahr 2023. Mittlerweile bin ich seit zehn Jahre Bruder in der Kommunität und weiß mich immer noch am richtigen Ort, auch wenn sich in dieser Dekade manches in mir selbst und im Lebenszentrum verändert hat. Ich freue mich sehr, dass sich an dem Wissen, am richtigen Platz zu sein, nichts geändert hat. Dafür bin ich wirklich sehr dankbar. Mittlerweile bin ich also 39 Jahre

alt und muss gestehen: Das Leben in Adelshofen, das ich früher als sehr intensive Zeit der Gemeinschaft erlebt und so geliebt habe, ist anders geworden. Ich werde immer mal wieder gefragt, wie es sich denn so für mich anfühlt, als jüngster Bruder in einer Kommunität zu leben, in der das Durchschnittsalter so um die 70 liegt. Und wie es so ist, dass nicht nur in meinem Alter, sondern auch in meinen Interessensgebieten niemand da ist, mit dem ich sie teilen könnte.

## DER WUNSCH IST DER GLEICHE

Ja, die meisten meiner Geschwister hier könnten vom Alter her mühelos meine Tanten, Onkel oder sogar Großeltern sein. Und ja, das erlebe ich immer wieder auch als herausfordernd. Wir haben unterschiedliche Prägungen, Interessen, Einstellungen und vieles mehr, was oft schlecht unter einen Hut zu bringen ist. Und doch gibt es da dieses gewisse Etwas, das mich fasziniert und hält. Wir sind füreinander da. Wir stehen zusammen, wenn es darauf ankommt, und leben denselben Wunsch, Jesus groß zu machen und ihm in dem Rahmen, den er uns hier geschenkt hat, nachzufolgen. Dabei ist Raum für Pluralität. Der eine – wie ich zum Beispiel – kann mit seiner Vorliebe für Worship-Musik lange aufbleiben. Ich geh auch gerne ins Kino, wenn das möglich ist, habe nicht so ein großes Maß an Ordnung um mich herum wie andere und bin gern mit jungen Menschen zusammen, mit ihren ganz eigenen Dynamiken. Daneben steht mein Bruder,



der es lieber gediegen mag und stiller betet, der es ruhig liebt, weniger umtriebig, der ordentlich ist und gerne früh ins Bett geht. Wir mögen und brauchen ganz unterschiedliche Dinge, ich mehr Action, er mehr Ruhe, und doch wissen wir um dieselbe Berufung, hier als Bruder zu leben. Das finde ich großartig, das macht unsere Gemeinschaft für mich sehr wertvoll! Dennoch fehlt mir in der Kommunität – das ist ja mein intimster Lebenskreis – manchmal jemand in meinem Alter, das gebe ich unumwunden zu. Jemand, der meine Interessen teilt und der meiner Generation angehört.

## GESCHWISTER ALS VORBILD

Ich bin sehr, sehr dankbar, dass ich gute Freunde habe. Freunde, die nicht in der Kommunität sind, die aber das LZA kennen, meine Situation verstehen und mich auf dem Weg als Bruder begleiten. Ich

habe und genieße beides nebeneinander. Die gemeinsame Berufung mit meinen Geschwistern der Kommunität, die uns verbindet und die den Alltag übersteht. Und ergänzende Beziehungen, die mir geben, was ich daneben her noch brauche. Ich schaue immer wieder auf das Verbindende und unseren gemeinsamen Auftrag – besonders dann, wenn die Unterschiede laut werden und sich in den Vordergrund drängen wollen. Ich bin sehr dankbar, in meinen Geschwistern Vorbilder zu haben. Vorbilder in Treue, Durchhaltekraft und Hingabe. Sie leben ihre Berufung trotz, mit und auch wegen aller Unterschiede!

## JEDE MENGE HERZBLUT

Bei allen Veränderungen der letzten Zeit sticht eine für mich besonders heraus: In diesem Herbst habe ich die Gesamtleitung des Jahresteam abgegeben. Und diese Aufgabe war mir wirklich eine sehr besondere, konnte ich doch darin das, was ich an wohlthuender Gemeinschaft erlebe, an die jungen Leute weitergeben und ihnen vermitteln, zuhause zu sein. In den vergangenen 13 Jahre hatte ich das große Privileg, 143 Jahresteamler zu begleiten und zu prägen. Ich bin so dankbar, dass ich dabei ganz unterschiedliche und wertvolle Persönlichkeiten kennenlernen, herausfordern und fördern konnte!

*„Ich wusste: Mein Wunsch, Jesus mit ganzer Zeit, Kraft und allem, was ich habe zu dienen, würde sich genau hier erfüllen!“*

Br. Stefan Heidorn ist gelernter Kaufmann und Diakon, gehört seit 2013 zur Kommunität und ist seit 2022 sowohl Teil des neuen Leitungsteams der Geschwister als auch Mitglied des Vorstandes der Stiftung. Er freut sich von Menschen umgeben zu sein, die ihm am Herzen liegen und wenn er „quality times“ mit Jesus verbringen kann.

Und nicht nur das – ich selbst habe viel von ihnen gelernt, durfte im Glauben und persönlich durch sie wachsen. Da sind schöne Freundschaften entstanden, und ich habe jeden dieser tollen jungen Leute lieb gewonnen! Ich habe eine Menge Herzblut in diese Aufgabe gesteckt, habe mitgelitten, gebangt und mich mit ihnen gefreut. Ungeachtet dessen, dass sie dabei ab und an für mich, oder auch ich immer mal wieder für sie, herausfordernd waren! Am Ende musste ich sie alle los- und weiterziehen lassen. Und ich habe gemerkt, dass es nun Zeit ist, diese schöne Aufgabe abzugeben. An jemand anderen weiterzugeben. Ihm zu erlauben, die gleichen schönen Erlebnisse zu haben. Ich schaue sehr dankbar auf diese Jahre zurück und bin nach wie vor großer Fan des Jahresteam und glaube, dass es das Beste ist, was man machen kann!

## DAS LEBEN WURDE TIEFER

Insgesamt bin ich jemand, der positiv durchs Leben geht und der Veränderungen und Herausforderungen mutig entgegen sieht, sie machen mir erstmal keine Angst. Mein Leben bisher war weitestgehend unbeschwert und ohne große Schicksalsschläge. Aber mit dem plötzlichen Tod meiner Mutter 2019 entdeckte ich eine Seite, die ich so noch nicht an mir kannte. Das Leben wurde tiefer, ich wurde nachdenklicher und manches, an dem ich mich bisher unbeschwert erfreut hatte, verblasste. Ich fing an, mir über Dinge Gedanken zu machen, die vorher nicht in meinem Blickfeld waren. Dabei spielt auch die Frage eine große Rolle, wie es mit meinem Vater weitergeht, jetzt, wo er alleine zu Hause ist, und ich eine Tagesreise vor mir habe, um ihn zu besuchen. Wie dankbar bin ich da für meine fünf Jahre ältere Schwester geworden, die in Papas Nähe wohnt und nach ihm schaut. Ich habe das vermutlich viel zu selten gesagt: Danke, liebe Tanja, vielen Dank!



# DAS WAR FÜR MICH EIN GROSSER SCHRITT

Sr. Angelika Kaiser trat 1973 in die Kommunität ein und schaut auf fünfzig Jahre Gemeinschaft zurück. Und nicht nur das, denn auch das Leben vor Adelshofen hat sie stark geprägt, und es war nicht immer gut zu ihr. Dass sie zu der Frau wurde, die sie heute ist, verdankt sie neben der Freundlichkeit Gottes auch ihrer eigenen Entschlossenheit.

## **Sr. Angelika, wie ist das bei dir, fällt es dir eigentlich leicht, das Positive im Leben zu sehen?**

Nein, gar nicht. Ich bin eher ein Mensch, der das Leben von der ernsteren und schwierigeren Seite her sieht. Dementsprechend habe ich das Meiste im Leben von der negativen Perspektive aus gesehen.

## **Wenn du sagst: „habe“, bedeutet das dann Vergangenheitsform? Hat sich deine Wahrnehmung denn geändert, beziehungsweise hast du sie geändert?**

Ja, das hat sich geändert. Immer wieder habe ich mir vor Augen geführt, dass in der Bibel steht, Gott will unser Denken verändern (Römer 12). Ich habe gebetet, dass das an mir geschehen möge, und Gott hat es in seiner Gnade geschenkt. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Es ist ein Prozess und bedeutet Kampf und Ausdauer, eben ein Dranbleiben.

## **Und wie ist das mit dem Thema Dankbarkeit?**

Da komme ich viel besser zurecht, das fällt mir leichter. Ich bin zur Dankbarkeit erzogen worden. Das hat eine gute Grundlage gelegt, und seit ich als Christ lebe, hat sich dieses dankbare Bewusstsein in mir verstärkt und weiterentwickelt.

## **Hat dein Leben in der Kommunität – jetzt immerhin schon 50 Jahre, herzlichen Glückwunsch zu diesem schönen Jubiläum – einen Einfluss auf diese Entwicklung gehabt?**

Ja, das hat es. Im Zusammenleben und Miteinander in der Gemeinschaft kommen die verschiedensten Charakterzüge und Eigenarten von Menschen sehr schnell an die Oberfläche. Die der anderen, und meine eigenen natürlich auch. Da stand ich im

*„Ich hatte in all den Jahren zuvor nie für möglich gehalten, dass ich diesen Moment einmal erleben würde. Aber so ist Gott, wenn wir Ihn in unserem Leben den ersten Platz geben. Alle Ehre sei Ihm!“*

Laufe der Jahre immer wieder vor der Frage, wie ich damit umgehe. Ob ich mich der Situation stelle und aktiv reagiere, oder ob ich passiv bleibe und nichts sage. Beides hat grundsätzlich Auswirkungen auf das Leben, und natürlich ist das auch bei mir so.

## **Hast du ein Beispiel? Wo und an welchen Punkten musstest du denn aktiv werden und bist auch tatsächlich aktiv geworden, um Dinge und dein Denken zu verändern?**

Ich war viele Jahre sehr misstrauisch. Wenn eine Situation aufgetaucht ist, in der ich unsicher war, habe ich mich gefragt, wie ich damit umgehen will. Will ich mich vom Misstrauen bestimmen lassen oder einen anderen Weg einschlagen, um die Sache anzugehen und Veränderung zu erleben? Ich habe mich immer wieder für die zweite Variante entschieden, aber das ging nicht ohne Kampf mit mir selbst ab. Durch meine Erziehung wurde ich zwar in der Weise geprägt, dass ich Probleme oder Schwierigkeiten anpacke und keinen Bogen um sie herummache, aber das muss ja dann auch immer im Einzelfall angewendet werden. Meine Erziehung half mir, Dinge beim Schopf zu packen und mich ihnen zu stellen. Und ich bin bis zum heutigen Tag immer noch am Lernen und übe mich darin, umzudenken.

## **Das klingt nach viel Entschlossenheit und Willenskraft ...**

Ja, in diesem Prozess des Umdenkens spielt die eigene Entschlossenheit eine große Rolle. Ich muss meinen Willen einsetzen, ich muss wollen, dass sich etwas verändert in meinem Leben. Wenn ich nicht will und mich dagegen wehre, verschlimmert sich die Situation und hat mich mehr im Griff als ich sie. Dann komme ich in meiner persönlichen Entwicklung nicht vorwärts.

## **Du hast sicher so einiges erlebt auf diesem Weg. Für wen oder was bist du dankbar, wenn du auf dein Leben schaust?**

In allererster Linie bin ich Gott unendlich dankbar, wie er mein Leben geführt hat. Von Ewigkeit her hat er mich im Blick gehabt und wusste, wie mein Lebensweg verlaufen wird. Bei allen Tiefen und Höhen hat Gott mir Menschen zur Seite gestellt, die sich für mich einsetzten, die für mich da waren, wenn ich sie gebraucht habe. Da gehören meine Großeltern dazu, meine Verwandtschaft und auch viele Freunde, die mit mir auf dem Weg waren und mich begleitet haben.

*„Wenn ich vor Gott, vor mir selbst und vor anderen Menschen keine Demut, keine Vergebung, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit lebe, dann wird es keine Veränderung in meinem Leben geben, dann wird es auch kein Wachstum geben.“*



## **Du hast ja auch im Ausland gelebt. Da warst du für andere Freundin und Hilfe und hast dich dabei mit anderen Kulturen und Sprachen auseinandergesetzt. Im Rückblick auf diese Zeit, wie leicht oder schwer ist dir diese Zeit gefallen?**

Auf allen Wegstrecken im Leben gibt es gute und weniger gute Tage, das gilt natürlich auch für Einsätze im Ausland. Wenn ich heute auf diese Zeiten zurückblicke, staune ich, wie Gott mich behütet und bewahrt hat. In manchen Situationen war ich existenziell viel mehr und direkt auf Gott angewiesen als in anderen. Diese Zeiten habe ich tatsächlich als einfacher und leichter in Erinnerung. Ich hatte mich mit einigem auseinander zu setzen. Da war unter anderem das geistliche Umfeld des Islam, das ganz andere Klima, eine ganz andere Sprache. Rückblickend kann ich sagen, mein Vertrauen auf Gott war fundamentaler, weil mein Glaube größeren Herausforderungen ausgesetzt war. Mir war klar, ich war viel mehr auf Gott geworfen und von ihm abhängig. Ich konnte mich nicht so sehr an meinem Umfeld orientieren, wie ich das sonst konnte.

## **Was hat dir dabei besonders geholfen?**

Ich habe erkannt: Wenn ich vor Gott, vor mir selbst und vor anderen Menschen keine Demut, keine Vergebung, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit lebe, dann wird es keine Veränderung in meinem Leben geben, dann wird es auch kein Wachstum geben. Doch gerade das ist ja Gottes Wille für mein Leben. Dafür ging Jesus ans Kreuz, damit ich das Leben und volle Genüge habe. Wenn ich dieses Angebot Gottes für mich in Anspruch nehmen will, dann muss ich auch etwas tun.

## **Erzähl mir doch abschließend noch von deinem schönsten „Dankbarkeitsmoment“.**

Der schönste Dankbarkeitsmoment? Das war eindeutig der, in dem mir bewusst wurde und ich auch bereit war, es auszusprechen, dass ich meinem leiblichen Vater vergeben konnte und ich ihm nichts nachtragen musste. Wir hatten im Grunde keine Beziehung zueinander, und aufgrund verschiedener Umstände war es für mich sehr schwer, ihn als meinen Vater anzuerkennen. Als er dann die letzten Jahre seines Lebens im Pflegeheim verbringen musste, war ausgerechnet ich seine Bezugsperson. In diesen Jahren sind wir einander nähergekommen. Wir haben dabei zwar nicht über die Vergangenheit gesprochen, aber ich habe gelernt, ihn anzunehmen, so zu akzeptieren wie er war, mit allem, was die ganze Vergangenheit ausgemacht hat.

Am Ende konnte ich ihm meine Vergebung zusprechen und ihm sagen, dass ich ihm nichts nachtrage und dass ich alles so annehmen kann, wie es war. Das war für mich ein großer Schritt. Als dann der Todeszeitpunkt kam, konnte ich ihn im Frieden gehen lassen. Wir waren versöhnt und das ist das größte Geschenk für mich, mein unangefochtener Dankbarkeitsmoment Nummer eins! Ich hatte in all den Jahren zuvor nie für möglich gehalten, dass ich diesen Moment einmal erleben würde. Aber so ist Gott, wenn wir Ihn in unserem Leben den ersten Platz geben. Alle Ehre sei Ihm!

**Danke, liebe Sr. Angelika, für diese Einblicke in dein Leben und dir weiterhin Gottes Segen.**

# DANKBARKEIT VERÄNDERT ALLES

Dr. Jürgen Schulz setzt sich hier mit einer Anordnung Gottes auseinander, die am Ende genau das ist. Eine Anordnung, kein Vorschlag. Der Mensch tut sich damit unter Umständen schwer, lässt er sich doch nicht unbedingt gerne sagen, was er tun oder lassen soll. Da lohnt es sich, einen Moment innezuhalten, und die Aufgabe vom Ergebnis her zu lesen.



Foto: Drazen Ziglic / iStock

**D**ankbarkeit ist ein „Game Changer“. Ein Game Changer verändert ein Spiel grundlegend. Mit der Einwechslung im Fußball versuchen Trainer ein Spiel entscheidend zu ihren Gunsten zu verändern. Oder nehmen wir einen Wintersportler: mit dem Wechsel des Materials versucht er sich einen technischen Vorteil zu erarbeiten, um noch schneller zu werden. Game Changer sorgen für grundlegende Veränderungen. Und Dankbarkeit ist so ein Game Changer. Sie verändert die gesamte Arbeitsatmosphäre, führt zu herzlichen Beziehungen, stärkt Ehen und bewahrt einen jeden davor, als Miesepeter zu enden.

## SCHWIERIGE ZEITEN

Die Aufforderung des Apostel Paulus im 1.Thessalonicherbrief ist also mehr als eine moralische Hilfestellung: „Dankt Gott in jeder Lage!“ (1. Thess 5,18). Ich habe mit diesem Vers lange meine Probleme gehabt. Der Vers geht doch an der Realität des Lebens vorbei, oder? Ich verletze mich beim Sport und kann nicht am Wettkampf teilnehmen. Wie soll ich dafür dankbar sein? Die Kinder sind dauerhaft krank und ich damit am Ende meiner Belastungsgrenze. Und jetzt soll ich auch noch dankbar sein? Ja genau, ganz richtig! Ich bin überzeugt, dass Dankbarkeit gerade auch in solchen Situationen ein absoluter Game Changer ist. Es ist aber enorm wichtig, unter anderem die folgenden drei Dinge zu bedenken:

**1.** Paulus schreibt den Brief an eine Gemeinde, die gerade durch eine enorm herausfordernde Phase geht. Sie leidet, weil sie an Jesus Christus glaubt. Die Aufforderung zur Dankbarkeit hat auch in schwierigen Zeiten ihren Platz.

**2.** Paulus schreibt hier nicht, dass wir für alle Lagen oder Dinge dankbar sein sollen, sondern in allen Lagen und Dingen. Dass das Leben auch von Schwierigkeiten und Leiden geprägt ist, wird als alltägliche Realität schlicht angenommen.

**3.** Es ist immer gut einen Vers im Zusammenhang zu lesen: „Freut euch, was auch immer geschieht! Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen! Dankt Gott in jeder Lage! Das ist es, was er von euch will und was er euch durch Jesus Christus möglich gemacht hat.“ (V. 16-18). Der Glaube an Jesus Christus ist die Quelle der Dankbarkeit.

## FREIGESetzte KRAFT

Dankbarkeit als Grundhaltung des Lebens ist nicht gebunden an die Umstände des Lebens, hängt nicht von unserer Willensstärke ab, sondern wird uns durch Jesus Christus möglich gemacht. Der Glaube an Jesus Christus ist nicht nur eine gute Nachricht, weil er uns vor dem ewigen Tod rettet und ewiges Leben schenkt. Das Evangelium verändert nicht nur unsere Haltung zum Tod, sondern verändert schon jetzt unser Leben. Jesus macht heute schon Dinge möglich, die für uns zuvor unmöglich waren. Ich staune immer wieder über Menschen, die in den größten Lebenskrisen hoffnungsvoll und fröhlich bleiben. Alle haben gemeinsam, dass sie eine dankbare Grundhaltung haben. Und es ist diese dankbare Grundhaltung, die wiederum ganz neue Kräfte freisetzt, um durch schwierige Phasen stark hindurchzugehen.

## UNBEGRENZTE MÖGLICHKEITEN

Wer dankbar ist, muss sich ja nicht fatalistisch den Gegebenheiten des Lebens ausliefern. Wer dankbar lebt, gestaltet sein Leben mutig und hoffnungsvoll. Wer so lebt, verändert die Lebensumstände.

*„Dankbarkeit als Grundhaltung des Lebens ist nicht gebunden an die Umstände des Lebens, hängt nicht von unserer Willensstärke ab, sondern wird uns durch Jesus Christus möglich gemacht.“*

Es ist das fromme Leben, also ein Leben, das geprägt ist von der Beziehung zu Jesus Christus, das zur Dankbarkeit führt. Es ist das Gebet zu Gott und die Freude in Gott, die letztlich unsere alltäglichen Erfahrungen verändert. Deswegen gewinnt auch die in der Kirche altbekannte Idee eines „geistlichen Rhythmus“ immer wieder neu an Bedeutung: wir integrieren in unseren Alltag bewusst Zeiten der Stille, des Gebets, der Bibellese und Begegnung, um den Herausforderungen des Alltags aus der Perspektive Gottes zu begegnen. Weil Gottes Möglichkeiten unbegrenzt sind, werden so auch die Umstände des Lebens neu geordnet. Der schottische Pfarrer George Herbert Morrison hat die Bedeutung der Dankbarkeit treffend ausgedrückt: „Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“

## AKTIVE TEILNAHME

Viele Menschen machen ihre Dankbarkeit an dem persönlichen Lebensglück fest. Sie sind bereit, ihr Leben radikal zu verändern: der Fokus wird auf Erfolg im Beruf gelegt, die Berufswelt verlassen, um einmal um die Welt zu reisen, oder sich aufopferungsvoll für Mensch und Natur einzusetzen. Die Liste kann beliebig fortgesetzt werden. Und mit jedem erreichten Ziel ist auch Freude und Dankbarkeit verbunden. Sobald der Erfolg aber ausbleibt und ganz unvorhergesehene Dinge sich radikal ins Leben drängen, verschwindet auch die Freude und Dankbarkeit. Letztlich müssen wir uns eingestehen: Dankbarkeit liegt nicht in unserer Hand. Wer aber sein Leben mit Jesus ge-

staltet, also den alltäglichen Herausforderungen im tiefen Vertrauen auf Jesus begegnet, wird ein dankbarer Mensch. Dankbarkeit setzt unsere aktive Teilnahme voraus, stellt Gottes Zuwendung und Wirken aber vorne an. Dabei ist Gottes Handeln in der Vergangenheit und Gegenwart die Grundlage für eine dankbare Lebenshaltung. Wer also dankbar sein möchte, ist herausgefordert seine Prioritäten neu zu ordnen.

## PRIORITÄT IM ALLTAG

Die Grundsatzfrage bleibt: Will ich an Jesus glauben? Gefolgt von: Will ich ein Leben im Glauben führen? Ich habe Freunde und Bekannte vor Augen, die mir im Bezug zur Dankbarkeit große Vorbilder geworden sind. Wir müssen aber ehrlich sein: unsere Kirchen und Gemeinden sind nicht unbedingt für ihre Dankbarkeit bekannt. Und so leiden manche Gemeinschaften unter einem miesepetrigen Grundton, der eine miese Atmosphäre schafft, Beziehungen belastet und die Freude am Alltag nimmt. Solch ein Lebensumfeld braucht niemand. Deswegen ist es so wichtig, dass wir Dankbarkeit zu einer Priorität in unserem Alltag machen. Deswegen ist es aber auch so wichtig, dass wir neu ernstnehmen, dass Gottes Wort Dankbarkeit nicht als mögliche Lebenshaltung vorschlägt. Es ist ein Imperativ. Wir sind aufgefordert dankbar zu sein in allen Lebenslagen. Der Text wäre schwer zu akzeptieren, wenn Gott uns mit dieser Aufforderung alleingelassen hätte. Weil er selbst Dankbarkeit möglich macht, bleibt er auch die Mitte unseres Lebens!



**Dr. Jürgen Schulz**, verheiratet mit Lydia und Vater von vier Kindern, ist seit Januar 2023 Rektor des Theologischen Seminars Adelshofen. Er hat eine tiefe Liebe zur Gemeinde, eine Leidenschaft für das Alte Testament und meint: geht nicht, gibt's nicht!



# TÄGLICHE ENTSCHEIDUNG

Es ist bisweilen sehr bemerkenswert, was dabei herauskommt, wenn man junge Menschen nach der Dankbarkeit fragt. Was durch diesen kleinen Impuls bei ihnen ausgelöst werden kann. Und was für eine Tiefe und ein Reichtum im Ergebnis dieses gedanklichen Ausflugs stecken. Joela Sperling und Micha Nickel stellten sich der Aufgabe und lassen uns in ihr Herz schauen.

*„Ich bin wirklich satt, zieh mir Kleidung an und hab so viel, dass ich mich selten leicht entscheiden kann. Schau, wir leben im Luxus, in einem reichen Land, doch kaum einer ist glücklich, denn Dankbarkeit kommt aus deiner [Gottes] Hand. Dankbarkeit ist nichts, was man kaufen kann, nichts, was man einfach so besitzt. Denn wirkliche Dankbarkeit fängt im Herzen an, indem du merkst, wer du bist. Ich weiß ich empfangen alles aus deiner [Gottes] Hand, ich hätte nichts ohne dich. Darum nehme ich die Dinge nicht einfach nur dankbar an, sondern gebe anderen diesen Segen zurück.“*

Dieser Ausschnitt stammt aus dem Lied „Danke“ von unserem Jahresteam-Leiter Ole Kratzat. Als wir es zum ersten Mal gehört und uns mit dem Thema Dankbarkeit auseinandergesetzt haben, kam für uns die Frage auf: Was bedeutet Dankbarkeit denn für uns? Eine Frage, die wir uns, ehrlich gesagt, zum ersten Mal stellen. Dieser Begriff war uns vermutlich immer zu groß, um ihn wirklich fassen zu können. Klar, wir könnten Wikipedia fragen. Aber wir entscheiden uns dagegen.

## Ich muss mich erinnern

**JOELA** Für mich ist es eine Frage, die herausfordert, weil sie zu einer anderen Frage führt. Nämlich zu der, ob ich wirklich dankbar bin. Es ist aber genauso eine Frage, die es sich lohnt zu stellen, denn auch in der Bibel finden wir Gottes Aufforderung zur Dankbarkeit. „Seid allezeit fröh-

lich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ (1. Thessalonicher 5, 16-18)

Ich glaube, Dankbarkeit ist eine Entscheidung. Die Entscheidung für eine Lebenseinstellung. Für die Art, wie ich auf die Dinge schauen und darüber nachdenken möchte. Doch es ist keine einmalige Entscheidung. Ich muss mich immer wieder daran erinnern, warum es sich lohnt, Dankbarkeit zu leben. Vielleicht ist es meine Aufgabe, wenn der Alltag dazwischenkommt und der Trubel mich aus der Bahn wirft, Dankbarkeit bewusst im Alltag zu verankern und mir die Zeit dafür zu nehmen.

## Es fängt in meinem Herzen an

**MICHA** Dankbarkeit ist für mich ein viel umfassendes Wort und daher fällt es mir oft sehr schwer, wirklich für Dinge im Leben dankbar zu sein. In seinem Liedausschnitt fasst Ole jedoch vieles von dem zusammen, was Dankbarkeit auch für mich persönlich bedeutet. Dankbarkeit fängt bei mir im Herzen an, wenn ich merke, dass ich alles in meinem Leben von Gott empfangen und nichts selbstverständlich ist. Oft bin ich mir dessen jedoch nicht bewusst und brauche schwierige Lebensphasen oder Momente der Ruhe, um neu zu dieser Erkenntnis zu gelangen. Das zunehmende Bewusstsein für Dankbarkeit führt zu einem geistigen Wach-

### Joela Sperling, 19,

hat im Sommer ihr Abitur absolviert und ist seit September im Jahresteam in Küche und Hauswirtschaft eingesetzt. Sie mag Musik und lange Spaziergänge in der Natur.



### Micha Nickel, 19,

kommt aus Plankstadt und arbeitet während seines FSJ im Garten und Erlebnisgarten mit. Seine Freizeit verbringt er gerne mit Sport, Musik und guten Freunden.

tumsprozess, der große Auswirkungen auf meinen Alltag hat: Denn, wenn ich dann von Dankbarkeit erfüllt bin oder mich bewusst für Dankbarkeit entscheide, will ich nicht einfach nur für mich dankbar sein, sondern diesen Segen auch an andere zurück-, beziehungsweise weitergeben. Eine völlig andere Einstellung gegenüber schwierigen Situationen und den Mitmenschen ist die Folge.


## Ich werde Gott wieder loben

**JOELA** Auch für mich verändert die Entscheidung für Dankbarkeit den Alltag. Ich gehe mit offeneren Augen durch die Welt. Dadurch sehe ich die kleinen Dinge,

in denen mir Gott immer wieder begegnet. Vogelgezwitscher, ein Sonnenuntergang, eine schöne Melodie oder eine Person, die herzhaft über etwas lacht. Das sind für mich Gründe, um dankbar zu sein und Gott zu loben. Doch oft fällt Dankbarkeit auch schwer, gerade in herausfordernden Lebensphasen. Für mich waren die Jahre 2020 und 2021 eine solche Zeit, denn für uns als Familie stand ein Umzug bevor. Jedoch zog sich der Prozess durch die Corona-Pandemie ein Jahr länger hin als geplant. Im Sommer 2021 ging es dann von Ostfriesland nach Darmstadt. 500km weg von dem, was eigentlich Zu-

**INFO**

Über den QR-Code können Sie nicht nur auf das Lied von Ole Kratzat zugreifen, mit dem wir diesen Beitrag begonnen haben, sondern auch auf viele andere von ihm.  
Viel Spaß beim Hören!



*„Doch es ist keine einmalige Entscheidung. Ich muss mich immer wieder daran erinnern, warum es sich lohnt, Dankbarkeit zu leben.“* Joela Sperling

hause geworden war: Freunde, Schule, Gemeinde. In allem wieder von Null anfangen müssen. In dieser Zeit hat mir Psalm 42 sehr viel Mut gegeben. Darin heißt es: „Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: Ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!“ Wenn es mir gerade schwerfällt, dankbar zu sein, darf ich wissen: Es wird wieder eine Zeit geben, in der ich Gott loben und ihm danken werde!

Mittlerweile bin ich sogar für die Zeit des Umzugs sehr dankbar. Gott hat sie genutzt, damit ich mich persönlich und im Glauben weiterentwickeln kann und er hat mir so viele tolle Menschen geschenkt, die ich dadurch kennengelernt habe.

## Bewahrung täglich spürbar

**MICHA** Auch wenn es bei mir kein Umzug war, kenne auch ich Lebensphasen, in denen mir Dankbarkeit schwerfällt. Vor-

allem in den letzten Jahren war ich mit vielen vermeidbaren Sportverletzungen geplagt und habe Gott oft dafür angeklagt, da ich nicht verstand, warum das ausgerechnet mir passiert. Eigentlich wollte ich im Sportleistungskurs für mein Abitur nochmal so richtig durchstarten, doch eine Verletzung folgte auf die andere. Ich verstand die Welt nicht mehr und war am Boden zerstört. Doch genau in diesen Phasen ist mir neu bewusst geworden, dass ich meine Gesundheit oft als selbstverständlich genommen habe und selten wirklich dankbar dafür war.

Rückblickend sehe ich sogar in meinem Leben, dass ich nur durch große göttliche Bewahrung überhaupt noch am Leben bin: Die Nabelschnur, die bei meiner Geburt dreimal eng um meinen Hals gewickelt war, oder auch ein Fieberkrampf im ersten Lebensjahr, der mich knapp am Tod vorbeischrammen ließ. Das sind nur zwei Beispiele und ich könnte noch viel mehr berichten, denn Gottes Bewahrung ist auch alltäglich spürbar, wenn ich „mal wieder“ gesund nach einer langen Autofahrt nach Hause komme.

Warum also in Traurigkeit versinken, wenn ich stattdessen auch neu dankbar sein kann? Gott führt mit seinem guten Plan alles zum Besten – das hat er auch ohne glorreiche Sportlerleistungen mit meinem Abi getan. Kann mir da noch etwas anderes außer Dankbarkeit in den Sinn kommen?

*„Eigentlich wollte ich im Sportleistungskurs für mein Abitur nochmal so richtig durchstarten, doch eine Verletzung folgte auf die andere. Ich verstand die Welt nicht mehr und war am Boden zerstört.“* Micha Nickel



# MEHR ALS GUTES BENEHMEN

„Hast du schon Danke gesagt?“ so hieß es in ihrer Kindheit regelmäßig nach dem Essen und der Tisch durfte erst nach einem „Dankeschön“ verlassen werden. So galt das nicht nur, wenn sie eingeladen waren, sondern nach jeder Mahlzeit. Ihre Eltern gaben sich große Mühe, ihr das „Danke“ als allgemeine Höflichkeitsform beizubringen, und so tut sie es bei ihren eigenen Kindern. Lydia Schulz über die Dankbarkeit.



**A**ber Dankbarkeit ist doch mehr als gutes Benehmen? Richtig! Aber alles Gute will gelernt, geübt und gefestigt sein.

## Das kann wachsen

Unser Garten ist mir ein gutes Beispiel dafür geworden: Das Schöne und Erstrebenswerte, das, was blühen und gedeihen soll, ist mit viel Arbeit, Mühe und Pflege verbunden. Aber das Dornige und Unbrauchbare kommt von ganz allein und findet auch noch in jeder Ritze und Fuge seinen Weg. So scheint es doch auch mit der Dankbarkeit zu sein: Wir müssen ihr Raum geben, sie hegen und pflegen, sie nähren und stärken, damit nicht die Undankbarkeit ihren Weg durch alle Lücken und Spalten findet. Wie kann also die Dankbarkeit in meinem Leben aufblühen? Im Bilde des Gartens gesprochen: Indem ich mich nach der Sonne ausrichte, also meinen Fokus auf Gott ausrichte, der der Geber aller guten Gaben ist und dessen Sein genug ist, um sich in Dankbarkeit vor ihm zu beugen.

## Theorie oder Praxis

Das mit der Theorie klappt also schon mal. Aber wie sieht es im Alltag aus? Da

**Lydia Schulz**, verheiratet mit Jürgen, Mutter von 4 Kindern zwischen 9 und 14, gehört seit August zum Team vom LZA und leitet den Bereich Kommunikation & Design. Sie freut sich bald wieder eine Spülmaschine zu haben und lacht gerne über den Humor ihrer Teenager-Kinder.

findet die Undankbarkeit immer wieder Gelegenheiten sich in meinem Denken breit zu machen. So viele offene Wünsche, so viele Pläne, die noch nicht umgesetzt werden können. Da kommt bei mir schnell Meckern und Nörgeln auf. Wie gut ist es da, Menschen um mich herum zu haben, die das wahrnehmen und mir mit einem kleinen Stupser sagen: „Hey, du hast dich da ganz schön verrannt. Sieh doch mal auf das, was schon alles passiert ist und wo Gott sich schon als so groß erwiesen hat.“

## Manchmal nur mit Mühe

Das Gebet ist für mich die wichtigste Grundlage, um in der Dankbarkeit zu wachsen. Im Gebet die Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, verändert mich. Es gibt Zeiten, da sprudelt es nur so vor Dankbarkeit aus mir heraus. Die äußeren Umstände geben viel Grund zum Danken: Erhörte Gebete, wertvolle Beziehungen, Zeiten der Ruhe und Erholung. Und ein andermal muss ich mit viel Mühe danach suchen. Da ist es auch mal dran, Gott dafür zu danken, dass er Möglichkeiten des Wachstums und der Veränderung schenkt.

## Was ist meine Haltung?

Nicht nur, dass wir als Christen dazu aufgefordert werden, in allem dankbar zu sein, es verändert unser Reden und Handeln so wesentlich. Wenn ich gefragt werde, wie es mir geht, kann ich diese Frage mit einer dankbaren oder mürrischen Grundhaltung beantworten. Wenn ich über etwas spreche, kann ich den Fokus auf das Gute oder auf das Schlechte legen. Wenn mir meine Kinder aus ihrem Alltag erzählen, kann ich mich darüber freuen, oder immer noch ein Haar in der Suppe finden. Mit welcher Haltung bin ich also unterwegs? Mit einer Dankbarkeit für das, wer Gott ist und wie er sich in der Schöpfung, im Laufe der Geschichte und in meinem persönlichen Leben offenbart hat, oder mit einer Klage über das, was nicht ist?

# DIE AUGEN NEU GEÖFFNET

Dankbarkeit ist genau das Stichwort, das am besten ihre Gefühle zusammenfasst, wenn sie auf die letzten Monate zurückschauen. Matthias und Anita Bosch sind am Ende einer langen Reise und am Anfang ihrer Mitarbeit im Lebenszentrum angekommen. Hier erzählen sie, was sie bewegt.

**Matthias Bosch** ist Elektriker, **Anita** Lehrerin, beide arbeiteten bei OM und im Gästehaus Saron, gehören seit September zum Mitarbeiter-Team des LZA. Matthias und Anita gehen gern in der Natur spazieren, lieben gute Bücher und indisches Essen.

**H**inter uns liegt ein Sabbatjahr, in dem wir viel wertvolle Zeit als Ehepaar nachholen konnten, die uns als Hausleitung im christlichen Gäste- und Tagungszentrum „Haus Saron“ oft gefehlt hat. Gottes treue Versorgung und die vielen Möglichkeiten, die er uns schenkte, um auszuruhen und wieder etwas Kraft zu sammeln, lassen uns staunen und dankbar sein.

## Der Weg war vorbereitet

In diesen Monaten des Ausruhens stand natürlich die Frage im Raum: „Wie geht es für uns als Ehepaar weiter? Wo ist unser neuer Platz?“ Neben Dankbarkeit und Ruhe kam also auch ein bisschen Spannung in unser Leben. Am Ende eines langen Prozesses stand dann die Entscheidung, nach Adelshofen zu gehen und rückblickend erkennen wir Gottes Führung, wie sich aus einer kurzen Begegnung mit Bruder Matthias Türen geöffnet haben und unser Weg vorbereitet wurde. Die Verantwortlichen im Lebenszentrum hatten viel Geduld mit unserem Entscheidungsprozess und begegneten uns mit Offenheit, Freiheit und Freundschaft. Das war sehr besonders für uns und erfüllt uns mit Dankbarkeit!

Seit Anfang September sind wir nun mitten im Geschehen und lernen jeden Tag viel Neues dazu. Matthias erkundet Haus und Hof, er hat die technische Leitung übernommen, eine Aufgabe, die gut ein Jahr lang vakant war, und Anita unter-



stützt das Jahresteam, das Jüngerschaftsprogramm im LZA. Im Moment wohnen wir noch vorübergehend in einem Gästezimmer auf dem Campus und freuen uns, wenn wir eine Wohnung finden und richtig mit „Sack und Pack“ nach Adelshofen ziehen können.

## Wir mussten auch loslassen



Neben der Vorfriede und Spannung, Neues kennenzulernen, bedeutete es gleichzeitig für uns, viel Liebgewonnenes loszulassen. Doch der Schmerz des Loslassens und der Veränderung hat uns ganz neu die Augen geöffnet für das, womit Gott uns die letzten acht Jahre beschenkt hatte: der wunderschöne Nordschwarzwald direkt vor der Haustür, eine gemütliche Wohnung mit einem unbezahlbaren Ausblick, eine lebendige Gemeinde, Her-

zensbeziehungen, Freundschaften und vieles mehr. Natürlich gab es auch Herausforderungen, Krankheit, Konflikte und anstrengende Zeiten, doch seit Jahren führt vor allem Matthias jeden Abend ein Tagebuch der Dankbarkeit. Das Gute mitten im Alltag zu sehen und mit einem dankbaren Herzen einzuschlafen ist auf jeden Fall ein Schlüssel zu einem erfüllten und glücklichen Leben.

Wir sind sehr gespannt auf den Neuanfang im LZA und im Kraichgau allgemein. Welche neuen Überraschungen und Lektionen Gott hier wohl für uns vorbereitet hat? Unser Wunsch ist, dass wir den Blick der Dankbarkeit, auch in Herausforderungen, nicht verlieren und für Gottes Segensspuren im Alltag sensibel bleiben.



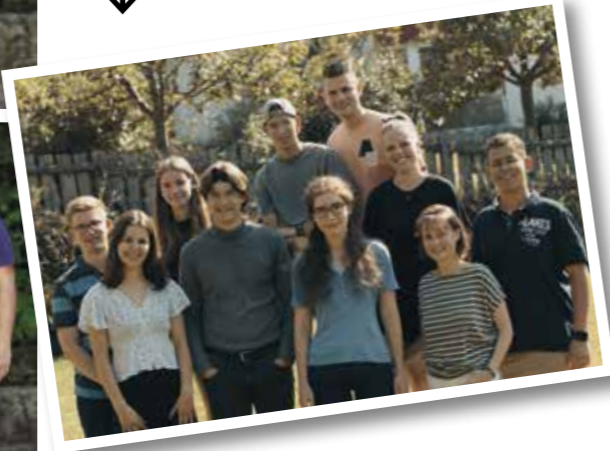
# Wir aktiv

 @TheologischesSeminarAdelshofen  
 @Lebenszentrum Adelshofen  
 @LZAdelshofen  
 @TSAdelshofen

→ Unsere Neuen im ersten Studienjahr, v.l.n.r.: Rebecca Weller, Maïke Ayasse, Jannik Schnell, Jessica Schulze, Yanneck Teichmüller, Elisabet Zink. Euch ein herzliches Willkommen und eine klasse Zeit bei uns am TSA im LZA!



↓ Auch die hier sind alle ganz frisch und neu – jedenfalls fast alle: Unser Jahresteam wirft sich bereits mächtig ins Zeug und belebt das Haus, v.l.n.r.: Micha Nickel, Joela Sperling, Josepha Hünerfauth, Silas Müller, Jonathan Toth, Andrea Kucera, Ole „the Man“ Kratzat (ganz hinten ...) Rahel Willershäuser, Anita Bosch (die das Jahresteam begleitet ...) und Joel Reichenbach



→ Schon eine Weile am Start und jetzt im „zweiten“, v.l.n.r.: Björn Sand, Rebekka Meynen, Leah Meier und Sven Heller



→ Bewährt und erfahren – unseren „Dritten“, v.l.n.r.: Florian Henzel, Carina Notz und Raymond Albuschies



→ Und hier die „Königsklasse“ – die „Vierties“ im Stall und zur Zeit im großen Praktikum, v.l.n.r.: Christian Fleischmann, Marie Reich und Alrik Schubert



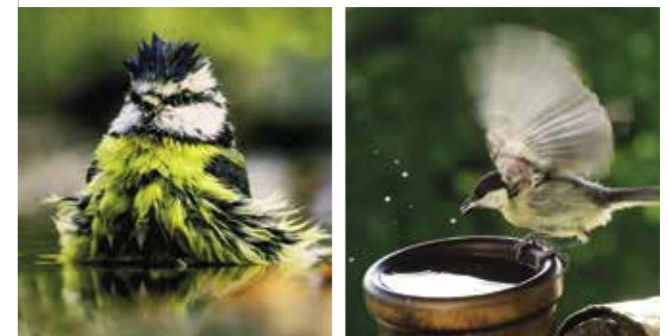
↑ Mittlerweile sind es deutlich über 20 Mitarbeitende, die sich im Lebenszentrum im Garten, Haushalt, Verwaltung, der Technik, dem Theologischen Seminar, Einsätzen und Diensten, Jahresteam, Öffentlichkeitsarbeit, EDV und Rezeption einsetzen. Darunter nach wie vor langgediente und erfahrene Geschwister aus der Kommunität, aber auch ganz „blutjunge Neuzugänge“. Eine Mischung, die uns gut gefällt.



↓ Zum Semesterstart fand auch in diesem Jahr ein Open-Air-Willkommensgottesdienst der Adelshofer Kirchengemeinde statt, in dem sich die Neuen am LZA vorstellten und herzlich begrüßt wurden.



↑ Zwei Mal im Jahr laden wir zum „Gartencafé“ ein, zuletzt im September, und freuen uns immer wieder über viele Gäste und Besucher – lassen Sie sich nicht von den leeren Tischen und Bänken täuschen: später hatten wir alle Hände voll zu tun und keine Zeit mehr zum Fotografieren.



↑ Im September war es endlich so weit: Jürgen Schulz verteidigte in Leuven erfolgreich seine Doktorarbeit zum Thema: „Shame and Cognates in the Hebrew Bible and Akkadian Texts with Main Focus on the 10th and 6th Centuries.“ Links von ihm steht Prof. Dr. Jos de Kock, Rektor der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Leuven. Rechts Prof. Dr. Markus Zehnder.

↑ Man braucht eine Menge Geduld, ein Auge fürs Motiv und die richtige Ausrüstung, um solche Bilder zu schießen. Bruder Markus hat alles davon und liefert uns immer wieder wunderbare Aufnahmen aus der Natur- und Tierwelt.

→ Der Blick vom Balkon des Hauses der Kommunität geht nicht nur über den ganzen Ort, sondern offenbart auch immer wieder die Schönheit der Natur und erinnert uns, wie auf diesem Foto von Sr. Dora, an Gottes ewigen Bund mit uns und den Menschen.







**DIE APOSTELGESCHICHTE  
13. – 17.11.2023**

Jeweils von 10:05 bis 12:35  
Mit Kurt Schneck.  
Welche Aussagekraft haben diese Berichte, und wie kann Gemeinde heute damit gestaltet werden? Hier werden geschichtliche Entwicklungen und aktuelle Gemeindsituationen auf ganz praktische Weise verknüpft.



**ZUFRIEDENHEIT ALS LEBENSKUNST  
17.11.2023**

Kooperation mit der ConnectKirche.  
Mit Hanna Pissarczyk.  
Mit diesem Themenabend laden wir dazu ein, zu entdecken, wie ein persönlicher Glaube an Gott unser Leben hilfreich verändern kann. Die Teilnahme am Seelsorgevortrag ist kostenlos und ohne vorherige Anmeldung möglich.



**THEOLOGISCH UND WISSENSCHAFTLICH DENKEN  
01. – 02.12.2023**

AAS-Seminar, präsent Mit Dr. Harald Brixel.  
Der Kurs vermittelt Grundkenntnisse des theologisch-wissenschaftlichen Arbeitens und ist eine Werkstatt für explorative Gemeinde- und Missionsarbeit, die die Faszination für die empirische Forschung fördert.



**MÄNNERFREIZEIT  
08. – 10.12.2023**

Im Haus Saron, Wildberg als Gast im Programm: Tobias Merckle vom Seehaus Leonberg. Es erwartet Dich/Sie Bibelarbeiten unter dem Motto „Da kommt Freude auf!“ und ein Erfahrungsbereich von Tobias Merckle. Mit Br. Dieter Rothenhäusler und Br. Hubert Weiler.



**ADVENTS-SHOW  
09.12.2023**

Illusion und Kleinkunst mit Mr. Joy  
Ein unterhaltsames und tiefgehendes Abendprogramm mit dem Illusionisten Mr. Joy für die ganze Familie und Gemeinde.



**MÄNNER-AKTIV-FREIZEIT  
23. – 27.01.2024**

Richtig was zum Anpacken im Lebenszentrum Adelshofen Bau-, Renovierungs- und Gartenarbeiten, sowie Andachten und Gemeinschaft. Für Männer jeden Alters, die gern zupacken und was „wegschaffen“ wollen.



**DAS RÄTSEL ENTWIRREN  
26.01.2024**

Wie das AT zusammenhängt ab 20:00 Uhr  
Vortrag von Simon Kreiter. In Kooperation mit und in den Räumen der Connect-Kirche, Südring 6, Eppingen



**TEENS NIGHT  
13.02.2024**

im Lebenszentrum Adelshofen Interaktiver Jugendgottesdienst mit Segnungsangebot, Theater und anschließender Gameshow. Zusätzlich gibt es Cocktails, Snacks und Karaoke. Mit Ole Kratzat und einem Team von Studierenden des TSA.



**KINDERTAG  
12. und 13.02.2024**  
im Lebenszentrum Adelshofen

Das Programm am 13.02. ist identisch mit dem vom 12.02.

Auch dieses Jahr starten wir wieder in ein Abenteuer mit fetzigen Liedern, einem spannenden Theaterstück rund um Gott und dem geheimnisvollen Haus! Es gibt Zeit zum Basteln, Spielen, Trommeln, Bauen, Auspowern und so manch anderer Überraschung. Ein leckeres Mittagessen gibt es natürlich auch.

**UPDATE 2024**  
02. – 06. Januar 2024  
Das Mitarbeiterseminar für eine starke Kinder- und Jugendarbeit

**UPDATE – DAS MITARBEITERSEMINAR  
02. – 06.01.2024** im Lebenszentrum Adelshofen  
Zwei parallel laufende Kurse  
**Grundkurs**  
Bibeltexte verstehen und auslegen; Einen Impuls vorbereiten und halten; Entwicklungspsychologie; Rechte und Pflichten; Kinderschutz; Spielepädagogik.  
**Aufbaukurs**  
Mit Kindern und Jugendlichen über Gott reden; Theaterpädagogik; Erlebnispädagogik; Evangelisation in Theorie und Praxis; Umgang mit verhaltens kreativen Teilnehmern; Seelsorge in der Kinder- und Jugendarbeit.

**UPDATE PLUS**  
Begleitung zur Vorbereitung von Kinderprogrammen jeweils am: **27.02.2024, 30.04.2024, 25.06.2024, 24.09.2024, 26.11.2024.** Jeweils 18:00 – 20:00 Uhr.  
Jeweils mit wechselndem Programm.  
Jeweils im Lebenszentrum Adelshofen.

**NUR EINE AUSWAHL**

Auf diesen Seiten können wir immer nur eine Auswahl dessen vorstellen, was es an Möglichkeiten und Veranstaltungen bei uns im Lebenszentrum gibt.  
Auf unserer Webseite finden Sie zu allen Veranstaltungen alle Infos zu Ort, Zeit, Preis und Anmeldung: [www.lza.de/veranstaltungen](http://www.lza.de/veranstaltungen). Auf unserer Website finden Sie ebenfalls alle Infos zu unserem Erlebnisgarten: [www.lza.de/angebote/erlebnisgarten](http://www.lza.de/angebote/erlebnisgarten)

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im LZA statt.

**Einführung in die Praktische Theologie**  
Teil 2 - online  
mit Pfr. Dr. Wolfgang Schnabel  
10-11. November 2023

**EINFÜHRUNG IN DIE PRAKTISCHE THEOLOGIE  
10. – 11.11.2023**  
AAS-Seminar, Teil 2, online  
Mit Pfr. Dr. Wolfgang Schnabel.

**Aus dem Inhalt:**  
Praktisch-theologische Entwicklungen wahrnehmen und einschätzen; Historisches Denken mit dem Blick für geistesgeschichtliche Zusammenhänge entwickeln  
Korrelationen Glaube & Wissenschaft; Theorie & Praxis; Einheit & Vielfalt

**THEOLOGIE AM ABEND**

**THEOLOGIE AM ABEND**  
Anstrengende Gemeinde? Beispiele gemeinsamer Konfliktlösungen im ersten Korintherbrief.  
**Teil 1/4, 02.02.2024,** Gemeindespaltung als Folge falsch verstandener Weisheit  
**Teil 2/4, 09.02.2024,** Ethische Kompromisse als Folge falsch verstandener Freiheit  
**Teil 3/4, 16.02.2024,** Missstände beim Abendmahl als Folge falsch verstandener Frömmigkeit  
**Teil 3/4, 23.02.2024,** Ablehnung einer leiblichen Auferstehung als Folge falsch verstandener Hoffnung

Jeweils um 19:30 Uhr, mit Dr. Harald Brixel.  
Im Lebenszentrum Adelshofen.  
Christliche Gemeinden sind keine konfliktfreie Zone. Das konnten auch die ersten Gemeinden bestätigen, wie wir z.B. aus dem Ersten Korintherbrief erfahren. Was sich die Gemeindeglieder damals gegenseitig zugemutet haben und wie Paulus um die Einheit der Gemeinde bemüht ist, bewegt die Christen noch heute.



# € Finanzen & Übersicht

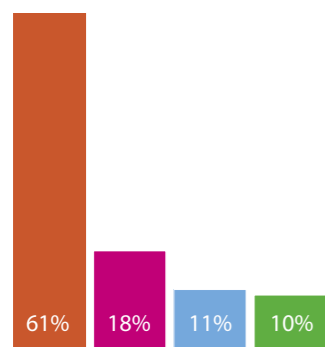
Seit Ausbruch der Corona-Pandemie Anfang 2020 hat sich viel verändert. Hatten wir gedacht, diese Krise würde mit ihren einschneidenden Rahmenbedingungen zu einer untragbar großen Last, sollten wir alle entsetzt den Atem anhalten, als 2022 der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine ausbrach. In dessen Folge gab es nicht mehr viel, dass wir als plan- oder berechenbar ansehen durften, bis heute nicht. Neben den massiven Preis-

steigerungen verzeichnen wir auch ein verändertes Geberverhalten. Klar, die Krise betrifft alle. Werke und Spender. Wir sind extrem dankbar für alle, die uns nach wie vor beherzt zur Seite stehen, für uns beten und uns unterstützen, vielen Dank dafür!

Für Sie – und alle anderen – geben wir hier einen kurzen Überblick über unsere finanzielle Situation im laufenden Jahr.

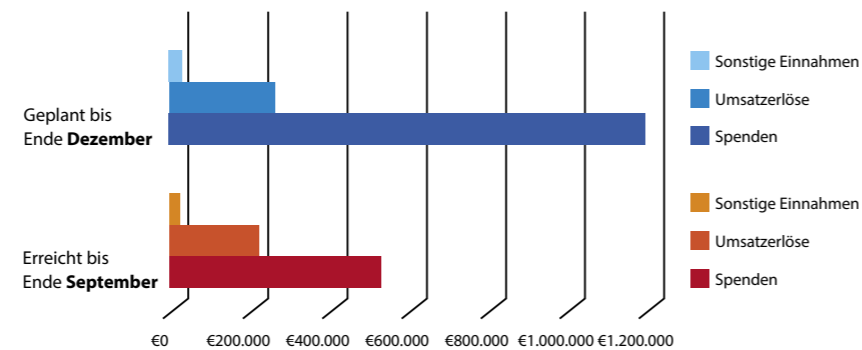
## AUSGABEN 2023 GEPLANT

Gehaltsausgaben	900.000 €
Betriebsausgaben	270.000 €
Verwaltungsausgaben	160.000 €
sonstige Ausgaben	150.000 €



## EINNAHMEN 2023 GEPLANT

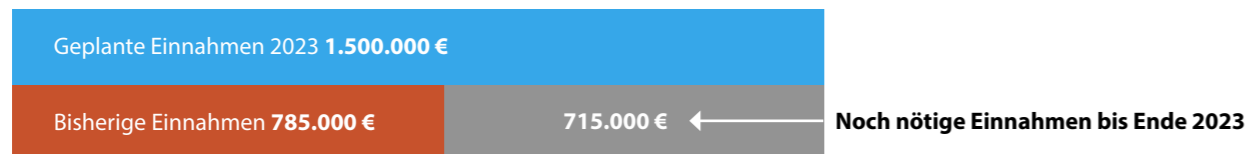
Spenden	1.200.000 €	68%
Umsatzerlöse	270.000 €	18%
sonst. Einnahmen	30.000 €	2%



## EINNAHMEN 2023 ERREICHT BIS ENDE SEPTEMBER

Spenden	534.000 €	68%
Umsatzerlöse	226.000 €	29%
sonst. Einnahmen	25.000 €	3%

## PLAN – IST 2023



# 🏠 Spenden & Projekte

Unsere vielfältigen Seelsorge- und Verkündigungsdienste, das Angebot der Ausbildung am TSA, Seminar, Tagungen, Freizeiten, alle notwendigen Anpassungen und unausweichlichen Renovierungsarbeiten an den Gebäuden – das alles ist nur möglich, weil Freunde unseren Dienst nicht nur mit ihrem Gebet, sondern auch mit ihrer Spende unterstützen. Das freut und bewegt uns sehr und wir sagen von Herzen: Dankeschön! Neben der Möglichkeit, uns ganz allgemein mit einer einmaligen oder regelmäßigen Spende zur freien Verwendung zu unterstützen, stellen

wir Ihnen gerne auch immer wieder konkrete Projekte vor, die der Förderung bedürfen. Wenn Sie unseren Dienst durch Ihren Beitrag möglich machen möchten, nutzen Sie bitte diese Bankverbindung und das jeweilig genannten Projekt-Kennwort:

**Evangelische Bank**  
IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56  
BIC: GENODEF1EK1

# 🌸 Mitarbeiter



Matthias Bosch ist einer von unseren über 20 angestellten Mitarbeitern, ohne die wir den Betrieb schon lange nicht mehr aufrecht halten könnten. Er setzt sich im technischen Bereich, im Handwerk ein. Andere arbeiten im Theologischen Seminar, der Administration der Stiftung, dem Haus- und Gästebereich, dem Jahresteam oder in den vielfältigen evangelistischen Diensten. Viele unserer Kommunitätsgeschwister sind im Rentenalter angekommen und scheiden nach und nach aus der aktiven Mitarbeit aus – ein Status, den sie längst verdient haben.

Mehr Mitarbeiter bedeutet auch mehr Kosten: Danke, wenn Sie uns einmalig oder regelmäßig mit Ihrer Spende helfen!

**KENNWORT: MITARBEITER**



# 🌸 Kindertag '24

Seit Jahrzehnten gehören unsere Kindertage zu den zugkräftigsten unserer Veranstaltungen, Jahr um Jahr kommen hunderte Kinder und hören auf biblische Botschaften, singen, beten, spielen, werden kreativ und finden zum lebendigen Glauben, oder wachsen in ihrer Beziehung zu Jesus.

Wir rechnen für einen solchen Tag mit Kosten von rund 7.500 €, danke, wenn Sie uns durch Ihre Spende helfen, das zu schultern.

**KENNWORT: KINDERTAG**



*Danke für Ihre Unterstützung!*

# 🌸 65 Jahre TSA

## 65 Jahre – 65 Euro!

Das Theologische Seminar feiert sein 65-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass laden wir Sie herzlich dazu ein, uns mit einer Spende in Höhe von 65 Euro zu unterstützen – ob einmalig oder regelmäßig. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen für den Dienst im Reich Gottes auszubilden, die die Gemeinden stärken und hoffnungsvoll die Zukunft gestalten.

Wir sagen ganz herzlich: Dankeschön!

**KENNWORT: 65 JAHRE**



# @ Newsletter & Social Media

Wir verschicken in regelmäßigen Abständen digitale Veranstaltungshinweise und Informationen zu allen unseren Veranstaltungen. Am besten abonnieren Sie diesen Newsletter jetzt mit wenigen Klicks oder direkt über den QR-Code. Wir freuen uns, mit Ihnen im Kontakt zu bleiben!



[www.lza.de/digital](http://www.lza.de/digital)



# TERMINE ZUR INFO UND FÜRBITTE

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
<b>November</b>			
02. - 05.11.	Caro Maurer	Kinderbibeltage	Rötenberg
03.11.	Monika Baumann	Jüngerschaftsabend	Heidenheim
05.11.	Monika Baumann	Gottesdienste	Heidenheim
05.11.	Br. Hubert Weiler und Team	Gottesdienst	Campus Lachen
05.11.	Siggi Waldmann	Gottesdienst	Ev. Kirche Adelshofen
07.11.	Siggi Waldmann, Monika Baumann	Gemeindebegleitung	Bad Wimpfen
09.11.	Joachim Klein	cMn-Forum Mentoring	Kassel, CVJM-Hochschule
09.11.	Monika Baumann	Frauenfrühstück	Frankfurt-Niederrath
11.11.	Ole Kratzat	Konfi-Samstag	Königsbach-Stein
14.11.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Haus Zion, Sternenfels
15.11.	Joachim Klein	ACC-Werkekonzert	Online
17. 11.	Stiftungsrat und Vorstand Stiftung	Sitzungstag	LZA
17. - 19.11.	Ole Kratzat	Konfi-Freizeit	Schullandheim Mönchhof
18.11.	Caro Maurer, Sr. Meike	Kinderfrühstück als Start zur Jungschar	Elsenz
19.11.	Ole Kratzat und Studis	LICHTHAUS Jugendgottesdienst	LZA
20. - 21.11.	Monika Baumann, Joachim Klein	Seminar Anerkennungsjahr	LZA
22.11.	Sr. Gretel Walter	Seniorenkreis	Baptisten Heilbronn
28. - 30.11.	TSA-Dozententeam	ECTE, Besuch Akkreditierungsteam	LZA

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
<b>Dezember</b>			
02.12.	Ole Kratzat	Konfi-Samstag	Königsbach-Stein
03.12.	Br. Hubert Weiler und Team	Adventliches Wunschlidersingen	Lebenszentrum / Kapelle
04.12.	Jürgen Schulz	Netzwerktreffen, Konferenz missionarischer Ausbildungsstätten	Kassel
04. - 08.12.	Caro Maurer	Fachtagung Arbeitsgemeinschaft für missionarische Arbeit mit Kindern	Wuppertal
08. - 10.12.	Br. Hubert Weiler, Br. Dieter Rothenhäusler, Karsten Basel, Stefan Pickel und Team	Männerfreizeit	Haus Saron, Wildberg
10.12.	Monika Baumann	Gottesdienst	EFG Heilbronn
12.12.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Haus Zion / Sternenfels
18.12.	Jürgen Schulz	Netzwerktreffen, GBFE (Master-Programm)	Digital
18. - 28.12.	Kommunität	Klausurtag	LZA
28. - 01.01.	Sieglinde Stark, Br. Hubert Weiler	Silvesterfreizeit	Henhöferheim, Neusatz

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
<b>Januar</b>			
02. - 06.01.	Ole Kratzat, Caro Maurer u. TSA-Team	Update - Mitarbeiterseminar	Adelshofen
07.01.	TSA-Team	JUMIKO, Infostand und Seminar	Messe Stuttgart
12.01.	Siggi Waldmann, Monika Baumann und Team	Mitarbeitergottesdienst	Bad Wimpfen
12. - 14.01.	Ole Kratzat	Konfi-Freizeit	LZA
20. - 26.01.	Siggi Waldmann, Monika Baumann und Team	Evangelisation	Bad Wimpfen
21.01.	Ole Kratzat und TSA-Team	LICHTHAUS Jugendgottesdienst	Elsenz
24. - 25.01.	Joachim Klein	Netzwerk Gemeindeentwicklung Weit:Blick	Kassel
27.01.	Ole Kratzat	Konfi-Samstag	Königsbach-Stein
31.01. - 01.02.	Monika Baumann	Auswertungsseminar Hauptpraktikum des vierten Jahrgangs	LZA

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
<b>Februar</b>			
01. - 06.02.	Siggi Waldmann, Monika Baumann und Team	Evangelisation	St. Georgen, Peterzell und Langenschiltach
12. - 13.02.	Caro Maurer, Br. Hubert, Br. Dieter, Sr. Britta und Team	Kindertage	Adelshofen
16. 02.	Sr. Dora Schwarzbeck	„Generation plus“-Seniorenkreis	Heidelsheim
18.02.	Ole Kratzat und Jahresteam	Gottesdienst	Hohenhaslach
18.02.	Siggi Waldmann, Monika Baumann	Gottesdienst mit Evangelisationsteam	Ort steht noch nicht fest
18. - 20.02.	Leitungsteam Kommunität	Klausurtag	Reichelsheim/Odenwald
19.02.	Siggi Waldmann, Monika Baumann	Auswertung mit Evangelisationsteam	LZA
27. 02.	Caro Maurer	Update PLUS	Adelshofen

## ⊕ GEBET

### Wir sind sehr dankbar für

alle uns in diesem Jahr anvertrauten Naturalgaben, Spenden und ehrenamtliche Unterstützung. Wir wissen all das sehr zu schätzen!

unsere neuen Studierenden am TSA und das Jahresteam. Mit jedem Einzelnen schreibt sich die Geschichte Gottes ein Stück weiter.

die gute Auszeit, die Bruder Matthias in Magdeburg hatte, die Impulse, die er dort geben und empfangen konnte, und dass er Mitte Dezember zurück ins LZA kommt.

### Wir bitten für

unsere Schwestern Hanna und Britta und auch für Bruder Helmut, die sich im Moment alle in einer Sabbatzeit befinden, dass sie Ruhe finden und gestärkt ins LZA zurückkommen.

unsere Studierenden des vierten Jahrgangs, die sich bis Februar im großen Praktikum befinden, dass sie gesegnet sind und ein Segen sein dürfen.

in einer für viele finanziell sehr herausfordernden Zeit für Menschen, die Gott beruft, um unseren Dienst durch ihre Spende zu unterstützen.

### IMPRESSUM

#### ERSCHEINUNGSWEISE

Unsere Impulse aus dem Lebenszentrum Adelshofen werden vier Mal jährlich versandt.

#### AUSGABE

61. Jahrgang, 04\_2023

#### HERAUSGEBER

Stiftung Lebenszentrum Adelshofen

#### REDAKTIONSLEITUNG

Detlef Eigenbrodt, M.A.

#### REDAKTION TEXT, BILD UND LEKTORAT

Elena Eigenbrodt, Sr. Martin Luschnat, Christian

Pletsch, Kerstin Pletsch, Lydia Schulz

#### GESTALTUNG

be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Frielzheim

#### BILDNACHWEIS

Cover: nataliaderiabina/Adobe Stock

Wenn nicht anders vermerkt, privat

#### DRUCK

Gronenberg GmbH & Co. Kg, Wiehl

#### ANSCHRIFT

Lebenszentrum Adelshofen,

75031 Eppingen, Wartbergstraße 13,

Telefon: 07262/608-0,

Fax: 07262/608-50

#### DIGITAL

info@lza.de, www.lza.de

www.facebook.com/adelshofen

www.soundcloud.com/

lebenszentrum-adelshofen

#### BANKVERBINDUNG LEBENSZENTRUM

Evangelische Bank

IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56

BIC: GENODEF1EK1

#### BANKVERBINDUNG KOMMUNITÄT

Evangelische Bank

IBAN: DE97 5206 0410 0005 0101 52

BIC: GENODEF1EK1



Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig, unser Dienst wird durch Spenden ermöglicht. Wenn Sie für Ihre Spende einen Überweisungsträger wünschen, schicken wir ihn gerne zu. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr Spenden eingehen als benötigt, werden wir diese satzungsgemäß an anderer Stelle einsetzen.



E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen

75031 Eppingen-Adelshofen

Telefon: 07262 608-0

[www.lza.de](http://www.lza.de)

Herzliche Einladung zur  
**KOMMUNITÄTSFEIER**  
am Sonntag, 26.11.2023  
Ab 10:00 Uhr  
im Lebenszentrum



**SEID MUTIG UND ENTSCHLOSSEN!**

Alle Infos zum Programm, Ablauf und Anmeldung  
finden Sie unter [www.lza.de/kommunitaetsfeier](http://www.lza.de/kommunitaetsfeier)